Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 72. Sonntag, den 21. Juni 1925. 18. Jahrgang.

Das vollkommene Glück ist unbekannt; für den Menschen ist es nicht geschaffen.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Sensation der letzten Woche war zweifellos die Veröffentlichung des deutschen Sicherheitsangebotes vom 7. Februar d. Js. und der Antwort Frankreichs, die nach monatelangen Verhandlungen zwischen den Alliierten vor einigen Tagen in Berlin überreicht worden ist. Damit ist endlich das Dunkel gebannt, das sich bis jetzt über der ganzen Sicherheitsfrage gelagert hatte. Wir wissen nun mehr, was die deutsche Regierung zur Sicherung des Friedens den Alliierten vorgeschlagen hat, wir wissen aber auch aus der französischen Antwort, daß wir von einer Verwirklichung der wohlgemeinten deutschen Anregungen noch sehr weit entfernt sind.

Schon bei oberflächlicher Prüfung der beiden Schriftstücke ergibt sich, daß die französischen Sicherheitspläne mit Zustimmung Englands weit über die Vorschläge hinausgehen, die die Reichsregierung in ihrem vielumstrittenen Memorandum vom 9. Februar d. Js. den Westmächten unterbreitet hatte. Das deutsche Angebot gipfelte in der Anregung, einen Garantiepakt abzuschließen, in dem sich die am Rhein interessierten Mächte verpflichten, keinen Krieg gegeneinander zu führen. Mit einem solchen Pakt sollen Schiedsgerichtsverträge verbunden werden, die alle Streitigkeiten friedlich zu schlichten haben. Die Unversehrtheit des gegenseitigen Besitzstandes soll gewährleistet werden und die in Versailles festgelegte Entmilitarisierung des Rheinlandes soll noch einmal vertragsmäßig unterstrichen werden. Die Schiedsgerichtsverträge sollen mit allen Staaten abgeschlossen werden, die dazu bereit sind.

Diese Vorschläge wären zweifellos eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen gewesen. Frankreich macht sich jedoch nur einen Teil der deutschen Anregungen (Rheingarantie und Friedensgarantie) zu eigen, darüber hinaus fordert es von uns den bedingungslosen Eintritt in den Völkerbund. Außerdem wird uns ein System von Schiedsverträgen zugemutet, das letzten Endes darauf hinausläuft, daß die gleiche Garantie wie für den Besitzstand am Rhein auch für die deutsche Ostgrenze ausgesprochen wird. Ja, Frankreich will sich als „Garant" dieser Verträge sogar das Recht sichern, nach seinem Belieben für die Aufrechterhaltung der Ostgrenze militärisch einzugreifen.

Eine derartige Ausnutzung des Schiedsgerichtsgedankens ist natürlich für uns völlig untragbar. Eine Zustimmung Deutschlands zu dem französischen Gegenvorschlag würde nicht nur den freiwillig für Elsaß-Lothringen, Eupen und Malmedy angebotenen Verzicht in sich schließen, sondern wir würden damit auch die unter grober Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker vorgenommene Grenzziehung im Osten feierlich anerkennen. Hierzu würde sich das deutsche Volk niemals bereit finden, zumal die Völkerbundsentscheidung in der oberschlesischen Frage schon heute in der ganzen Welt als ein Fehlspruch erkannt ist. Selbst England hat sich ja geweigert, die Aufrechterhaltung dieser unhaltbaren Zustände im Osten durch einen Pakt zu garantieren. Deutschland ist bereit, auch mit Polen einen Schiedsvertrag abzuschließen. Damit verzichtet es ausdrücklich darauf, die Ostgrenzen auf gewaltsamem Wege zu ändern. Darüber hinaus kann keine deutsche Regierung gehen und auf die friedlichen Mittel verzichten, die ihm u. a. der bekannte Abänderungsparagraph des Versailler Diktats zu irgendeiner Zeit an die Hand geben kann, wie das heute niemand übersehen kann.

Amundsen glücklich heimgekehrt.

Der Nordpol nicht erreicht. — Kein Festland gesichtet.

Vierwöchentlicher Kampf mit dem Polareis.

Die zitternde Spannung langer vier Wochen ist gelöst. Die große, bange Frage aller Nationen der Welt: „Wo ist Amundsen?" hat nach fieberndem Sehnen endlich ihre Beantwortung gefunden. Eine Beantwortung, die allenthalben größter Begeisterung begegnen wird: Amundsen ist mit seiner gesamten Begleitung glücklich und wohlbehalten heimgekehrt.

Die Rückkehr nach Kindsbay, auf Spitzbergen, wo am 21. Mai d. Js. auch der Aufstieg der Flugzeuge stattgefunden hatte, erfolgte am 18. Juni, morgens 1 Uhr. Die unendlich wagemutige, kühne Expedition, die als eines der größten und denkwürdigsten Abenteuer in die Tafeln der Geschichte eingegraben sein wird, ist glücklich gelungen. Sein ureigentliches Ziel, die Entdeckung und Erforschung des Nordpols, hat Amundsen freilich nicht erreicht. Die beiden Flugzeuge, die am obengenannten Tage in der Richtung auf den Nordpol abgeflogen waren, wurden durch schwere Nebel, die sie bald überrascht hatten, vom richtigen Kurs abgetrieben. Bei Eintritt guter Sicht, die sich erst nach acht Stunden einstellte, zog man es dann vor, notzulanden und zwar bei 87 Grad 44 Minuten nördlicher Breite und 10 Grad 20 Minuten westlicher Länge. Diese Vorsichtsmaßnahme war vor allem auch durch den Umstand geboten, daß man inzwischen bereits den Benzinvorrat bis zur Hälfte eingebüßt hatte. Die noch verbliebene Hälfte mußte unter allen Umständen für den Rückflug verwahrt werden.

Bei dem Flug hatte man etwa insgesamt 160 000 Quadratkilometer unerforschtes Gebiet geschaut. Festland wurde nicht erspäht.

Dem Sonderberichterstatter der Amsterdamer „Central News" erklärte Amundsen unter anderem: Am 15. Juni machten wir, ohne den Versuch angestellt zu haben, die Abfahrtfläche zu erweitern, mit sehr verminderter Last Startversuche. Fast die gesamte Ausrüstung wurde abgeworfen, nur einige wenige Vorräte und ein Minimum von Brennstoff wurde behalten, um den Rückweg zu ermöglichen. Nach einem **aufregenden Flug teilweise durch Nebel** erreichten wir das Nordkap am Nordostland. Sofort nach der Landung passierte der norwegische Robbenfänger „Sjoelib" aus Harresfjord in westlicher Richtung. Wir begaben uns sofort dorthin und wurden an Bord fröhlich empfangen. Unsere Flugzeuge wurden ins Schlepptau genommen. Gegen Abend nahm der Wind an Stärke zu. Wir waren genötigt, Schutz an Land zu suchen, und zwar auf der westlichen Seite der Lady Franklin Bay, wo wir während der Nacht blieben. Als sich das Wetter am 16. Juni nicht gebessert hatte, wurden die Flugzeuge auf dem Lande etwas über der Bucht gesichert und die Mitglieder der Expedition fuhren nach Kingsbay, um Benzin zu holen. Bei der Ankunft Amundsens in Kingsbay spielte sich

eine dramatische Szene

ab. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Kai versammelt, um die Abfahrt der „Heimdal" zu beobachten, als plötzlich durch den Nebel der norwegische Robbenfänger langsam in den Hafen einfuhr. An Deck wurden viele Menschen beobachtet. Plötzlich rief jemand an Bord der Hobby: „Da ist Amundsen!" Der Forscher wurde mit lautem Hurra an Bord des Schiffes begrüßt. Amundsen erzählte, daß die Besatzung der beiden Flugzeuge lange Zeit von einander getrennt waren. Während dieser Zeit habe Ellesworth Dietrichsen und Omdal vom Tode des Ertrinkens gerettet, während Amundsen und sein Begleiter, die auf der anderen Seite der Straße im Eise waren, zwar die Hilferufe hörten, doch nicht mit dem Faltboot hinübersetzen konnten.

Amundsen verdankt den deutschen Flugzeugen sein Leben.

Wie Amundsen selber erklärt, ist seine Rettung nach dem vierwöchentlichen harten Kampf mit dem Schrecken des Polareises, — einem Kampf, der nichts weniger als ein Ringen mit dem drohenden Tode war — lediglich seinen Flugzeugen zu danken. **Dieses Wort Amundsens darf die Deutschen mit ganz besonderer Genugtuung erfüllen,** denn die Flugzeuge vom System Dornier-Wal sind deutscher Konstruktion. Der Umstand, daß die Flugzeuge wegen der Beschränkungen durch den Friedensvertrag in Pisa gebaut worden sind, schmälert den außerordentlichen Anteil Deutschlands an der Nordpolexpedition keineswegs. Nach Amundsens Auffassung wäre kein anderer Flugzeugtyp fähig gewesen, den ungeheuren Druck des Polareises auszuhalten. Auch die überaus wertvollen Dienste, die die Goerzschen Sonnenkompasse — ebenfalls ein deutsches Erzeugnis — bei dieser Expedition geleistet haben, werden von Amundsen mit besonderer Befriedigung anerkannt.

*

Amundsens Großtat, die schier ans Legendäre grenzt, ist ein würdiges Gegenstück zu dem Menschheitstriumph, der im vorigen Jahre mit der Eroberung des Weltmeeres auf dem Luftwege durch „Z. R. 3" erzielt wurde. Beides sind Spitzenleistungen der neuzeitlichen Technik, denen alle Welt mit andächtiger Bewunderung gegenübersteht. Wenn auch diesmal noch nicht die Geheimnisse Arktis völlig aufgehellt werden konnten, so dürfte es doch nur noch eine Frage der Zeit sein, bis auch die letzten Hemmnisse aus dem Wege geräumt sein werden. Das Zeitalter der unbegrenzten Möglichkeiten, das uns gerade in den letzten Jahren eine so große Fülle von Wundern offenbart hat, erscheint wahrlich nicht unfähig, auch die letzten Schleier, die sich noch über die Arktis breiten, zu heben. Im Zeitalter des Telefunken und der Fernsehekunst wird auch das Problem des transarktischen Flugverkehrs vielleicht nur noch eine Frage weniger Jahre sein.

Die Aufnahme der Note.

Der erste Eindruck in Berlin.

Die französische Note in der Sicherheitsfrage wird in den maßgebenden deutschen Kreisen mit großer Zurückhaltung beurteilt. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Unklarheiten der französischen Forderungen hält man eine vorsichtige und genaue Prüfung für nötig und eine sofortige Stellungnahme deshalb noch für unmöglich.

Der erste Eindruck ist der, daß die Note weit über den Inhalt des deutschen Memorandums hinausgeht und die an sich wünschenswerten Verhandlungen von vornherein stark belastet. Die stärksten Bedenken richten sich gegen die französische Forderung auf Eintritt in den Völkerbund unter den bisherigen Bedingungen. In dem Weiterbestehen der Sanktionsgefahr wird eine ernste Gefährdung des Dawes-Planes erblickt.

Die französische Note ist bisher Gegenstand zweier Ministerbesprechungen gewesen. Die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages ist für die nächste Woche zu erwarten. Er wird dann sowohl über die Entwaffnungsnote wie über die Sicherheitsnote zu verhandeln haben. Auch die Besprechung mit den Ministerpräsidenten der Länder, die zunächst verschoben war, wird nunmehr in Kürze stattfinden. Der Zeitpunkt der Antwort der französischen Note läßt sich natürlich im Augenblick noch in keiner Weise bestimmen.

Reichsrat und Zollvorlage.

Mit geringen Abänderungen genehmigt. — Die preußischen Anträge abgelehnt.

Die Zollvorlage der Regierung ist vom Reichsrat mit kleinen Aenderungen, die sich nur auf unwesentliche Positionen beziehen, mit 49 gegen 10 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen worden. Gegen die Zollvorlage stimmten Sachsen, Baden, Hamburg, Bremen, Lübeck, Anhalt und die Stadt Berlin.

Vom Vertreter des preußischen Staatsministeriums war der Antrag gestellt worden, die Zollsätze für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer auf 3 Mark bzw. 3,50 Mark, bzw. 2, bzw. 3 Mark festzusetzen. Der Antrag fand jedoch keine Zustimmung. Abgelehnt wurde ebenso der preußische Antrag, die Mindestzölle zu beseitigen, und zwar mit 36 gegen 30 Stimmen. Von der badischen Regierung wurde beantragt, die Mindestzölle vom 1. August 1926 ab auf diejenigen Sätze zu ermäßigen, welche nach der Zollvorlage vom 1. August 1925 in Kraft treten sollen, nämlich auf 3, 3,50, 2 und 3 Mark. Dieser Antrag wurde mit 33 gegen 33 Stimmen abgelehnt.

Gegen die Kriegsschuldlüge.

Eine Erklärung des Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Freitag den Vorstand des Arbeitsausschusses deutscher Verbände. Der Präsident des Ausschusses, Gouverneur z. D. Dr. Schnee, zeigte an einer ganzen Reihe von Einzelfällen, wie sich in Verbindung mit dem Arbeitsausschuß deutscher Verbände auf überparteilicher Grundlage eine Volksbewegung gegen das in Versailles erpreßte Bekenntnis von der Schuld Deutschlands am Weltkriege entwickelt habe. Er versicherte, daß der Arbeitsausschuß deutscher Verbände auch weiterhin mit allen Kräften daran arbeiten werde, unter Beteiligung aller Richtungen und Schichten des deut-

Die Botschaft Hindenburgs.

Der Reichspräsident an das rheinische Volk.

Aus Anlaß der Tausendjahrfeier der Rheinlande hat Reichspräsident v. Hindenburg eine Kundgebung an die rheinische Bevölkerung gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Den Brüdern und Schwestern am deutschen Rhein entbiete ich den Gruß des Reiches zur Tausendjahrfeier! Die ganze lebendige Kraft, die heute das Rheinland in Wirtschaft und Kultur entfaltet, gründet sich auf die Leistungen der Vorfahren während eines Zeitraumes, der länger als ein Jahrtausend gewährt hat. In all dieser Zeit hat

das Rheinland als Grenzmark

immer wieder die Stürme der Weltgeschichte über sich hinbrausen lassen müssen. So ist das Volk entstanden, das trotz aller Hingabe an die Güter der Kultur und an eine gesunde Fröhlichkeit doch den echten vaterländischen Ernst und die politische Stärke in sich entwickelt hat, die auch die schweren Nöte der Gegenwart zu bestehen vermag.

Kraftvoll und treu hat das Rheinland in schweren Tagen an seiner geschichtlich gewordenen Verbindung mit Preußen, an seinem Zusammenhang mit dem großen deutschen Vaterlande festgehalten. Das ganze deutsche Volk dankt den Rheinländern für diese Treue und diese Hingabe an die große Sache des Vaterlandes. Bleiben alle Deutschen diesen Tugenden treu, dann wird — das ist mein unerschütterlicher Glaube — die heilige Stunde der Freiheit bald für die Rheinlande schlagen. Wir geloben alle, daß wir nicht rasten werden, bis dieses Ziel erreicht ist. Gott, der in der Vergangenheit bei schwerster Bedrängnis immer wieder geholfen hat, wird auch dieses Mal helfen!“

Sport und Verkehr.

× **Ein Geschenk des Reichspräsidenten für das Rheinland.** Aus Anlaß der Jahrtausendfeier hat der Reichspräsident den Sportverbänden für den Wettkampf der rheinischen Heimatstaffel einen goldenen Ehrenpreis gestiftet. Es handelt sich um einen Pokal, an dessen Fuß sich fünf allegorische Figuren befinden, die die fünf größten rheinischen Flüsse — Rhein, Main, Mosel, Saar und Aar — darstellen. Am oberen Becherrand sind Silberschilde befestigt, auf die die Namen der Sieger des Wanderehrenpreises eingraviert werden sollen. Der Deckel trägt in getriebener Arbeit fünfmal wiederholt den Reichspräsidenten-Adler. Die Umschrift am Becherrand lautet: „Der Reichspräsident der rheinischen Heimatstaffel zur Jahrtausendfeier der Rheinlande 1925!“

Aus der Heimat

Spangenberg, den 21. Juni 1925

△ **Im Kirschbaum.** Sonnenschein. Purpurne Rosen atmen berauschenden Duft. Trunken taumelt ein Zitronenfalter auf blühenden Reseden. Weiß S[illegible]wölkchen entschwinden dem halbverfallenen Schornstein einer uralten efeumsponnenen Kate, kräuseln sacht in den azurblauen Himmel hinein. Ein Star sitzt vor seinem kleinen Baumkronenhäuschen, blinzelt lüstern hinüber zum Süßkirschenbaum. Unzählige rubinrote Früchte funkeln und gleißen im smaragdfarbenen Blätterdach. Eine Gestalt, gar furchtbar anzusehen, steht in der Baumkrone. Plattgedrückt ist der Zylinder, gleich einer schwarzen Ziehharmonika, zerlumpt ist der mit bunten Flicken besetzte Rock, die leeren Ärmel fuchteln im Ungewissen. Die Figur klappert und knarrt, wie vom Wind gepeitschte, schlecht zusammengenagelte Holzkisten. Eine dünne Weidergerte bewegt sich drohend in den Zweigen. Ein Sperling setzt sich dreist auf den Zylinderhut, sodaß er in eine schiefe Lage kommt. „Aha! also nur ein Schreckgespenst“, denkt der Star und schon fliegt er hinüber, sitzt inmitten der reifen Kirschen. Andere Vögel kommen. Bald sitzt der Baum voll gefiederter Räuber. Angepickte Früchte fallen in's Zwiebelbeet unter dem Kirschbaum. Stare und Sperlinge wünschen sich in den Zweigen eine „Gute Mahlzeit!“ Eine Haustür löst sich knarrend in den Angeln. Ein weißbärtiger Alter tritt mit seinen beiden Enkeln in den Garten. Ein Fluch entfährt den Lippen des Greises: „... trotz der Vogelscheuche!“ Rauschend flattern die Spitzbuben davon. Drei Marmeladeneimer klappern, drei Wursthaken, eine Stehleiter — eine komplette Kirschenpflückerausrüstung. Die Jungen lachen, die brauchen keine Stehleiter. Schnell wie Affen erklimmen sie mit barfüßigen Beinen den rissigen Baumstamm, setzen sich auf die schwankenden Äste, dahin, wo die Kirschen am schönsten und reifsten sind. Verschmitzt sehen sich beide an, blicken hinüber zum Süßkirschenbaum des Nachbars Garten, dem Baum nächtlicher Erinnerungen, dem sie schon so manchen Besuch abgestattet haben. „Verbotene Früchte schmecken süß!“ Umständlich stellt der Alte die Leiter unter die niedrigsten Zweige. Die Sprossen knarren und ächzen. Eifrig pflückt der Greis, der Eimer trommelt. Die Jungen pflücken auch, aber ihre Eimer sind still. Kaumerkzeuge mahlen. Großvater rechnet wieviel ihm der Händler aus der Stadt für das Pfund geben wird. Ein Kirschkern fällt von oben herab auf seine knöcherne Hand. Er schimpft. Die Jungen müssen singen und pfeifen: immerzu; damit nicht soviel verloren geht und die Eimer schneller gefüllt werden. Der Alte rechnet weiter: die langgestielten zum Verkauf, die stiellosen zum Kuchenbacken oder Einmachen, die schlechten zur Butterstulle für sich selbst . . . „Genügsamer Alter, deine beiden Enkel helfen dir pflücken. Sie singen nicht mehr, sie pfeifen nicht mehr, ihre Blecheimer trommeln nicht mehr; gefüllt sind ihre Taschen, das Zwiebelbeet ist mit weißen Kernen besät.“

Rot sind die Kirschen und rot ist der Mund
Zum Naschen und Kosten ist alles gesund!

Gefährlich ist nur das Kirschenkosten im Pfänderspiel. Schon manchem hat es Kummer und Herzeleid gebracht. Vielliebchen essen und Kirschen kosten sind süße Dinge, die oftmals einen bitteren Nachgeschmack haben.

+ **Heuschnupfen.** Der Heuschnupfen ist eine jener Sommerkrankheiten, von denen so viele befallen werden. Der Blütenstaub gewisser Gräser ist es, der den Heuschnupfen, das gefürchtete Heufieber, auch Heuasthma genannt, verursacht. Der Bostockche Katarrh der Nase und der oberen Luftwege gibt an Hartnäckigkeit dem durch Erkältung entstehenden Winterkatarrh nichts nach. Als Mittel gegen das Heufieber sind rasche Luftveränderung, neuerdings auch Impfung mit Heufiberserum (Pollantin) und Massage der hierzu unempfindlich zu machenden Nasenschleimhaut zu nennen. Am wirksamsten hat sich noch immer die Luftveränderung gezeigt.

△ **Paßverlängerung oder neuer Paß!** Das Reichs-Innenministerium hat bekanntlich verfügt, daß Paßverlängerung nur für je ein Jahr ausgefertigt und hierfür eine Gebühr von 3 Mark erhoben wird. Daraus ergibt sich, daß es für das reisende Publikum zweckmäßiger, und billiger ist, sich im Bedarfsfalle ganz neue Pässe ausstellen zu lassen; denn der neuausgestellte Paß hat eine Gültigkeitsdauer von zwei Jahren und kostet nur 5 Mark. Da zwei je einjährige Verlängerungen aber 6 Mark kosten, ist die Ausstellung eines ganz neuen Passes billiger als die Verlängerung.

Nach der „Hochzeit“.

Zu Sommersanfang von Adam Siebert.

Wenn um den Hang der Holder blüht,
Wenn Heuduft durch die Täler zieht
Und wenn verwelkt in Hain und Flur
Der Jungfernkranz der Gott-Natur,
Wenn ihr Akazien und Linden
Nun schlichte, stille Kränze winden,
Wenn schalem Hochzeits-Rauschewein
Erdbeeren neue Würze leih'n
Und Rosen wild und zart im Hag
Bekränzen Frau Natur Gemach,
Vorbei ist Flitterwochen-Zeit,
Frau Erde ist gebenedeit,
Der Hochzeitsfang der Vöglein schweigt,
Sich erster Früchte-Segen zeigt:
Dann gleicht die ganze Sommer-Au
Gesegneter, holdsel'ger Frau. —
Dann stehe, Mensch, in Ehrfurcht still
Vor ihr, die Mutter werden will!
Die gute Hoffnung zu erfüllen.
Bet' ein Gebet für sie im Stillen!
Zieh' dankbar — tief vor ihr den Hut —
Denn dir gebiert sie Gottes-Gut!

Guntershausen. Beim Brückenbau fand man hier im Kies beim Graben in einer Tiefe von etwa ½ Meter eine Menschenhand. Die Arbeiten wurden darauf sofort eingestellt und die Cassel'er Kriminalpolizei benachrichtigt, bevor man den Körper weiter ausgrub. Die Hand war noch unverwest. Man vermutet, daß dieser Leichenfund mit dem im November vorigen Jahres eingetretenen furchtbaren Unglück bei dem Hochwasser zu tun hat, dem die beiden Söhne und die Tochter eines hiesigen Landwirts zum Opfer fielen.

Cassel. Hier wurde eine Frau Martha D. am Pferdemarkt von ihrem Geliebten nach einem Streit durch einen Revolverschuß in die Brust schwer verletzt. Der Täter brachte sich darauf zwei Schüsse bei und verstarb im Landkrankenhaus. Frau D. mußte sich einer Operation unterziehen. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Hanau. Die vom Landgericht Hanau gegen den 38 Jahre alten Ingenieur Max Seidel aus Leipzig wegen Ermordung seiner Ehefrau führte Untersuchung ist nunmehr zum Abschluß gekommen. Seidel wird sich am 13. Juli d. Js. und die folgenden Tage vor dem Schwurgericht Hanau zu verantworten haben.

Warburg. Ein Landirt aus Großbahndorf trank in einer Viertelstunde einen Liter Branntwein und starb an Alkoholvergiftung.

Langendiebach. Hier schlich sich in der Nähe des Friedhofes ein fremder Mann unbemerkt an ein vom Felde kommendes 14jähriges Mädchen heran, schlang demselben einen Strick um den Hals und zog so stark, daß ein dicker, blutunterlaufener Streifen entstanden ist. Auch brachte er dem Mädchen mit einem Messer eine Wunde am Halse bei. Wahrscheinlich hat der fremde Mann Leute kommen sehen, sodaß er von seinem Opfer abließ und die Flucht ergriff.

Frankfurt. Hier ereignete sich vor dem Polizeirevier des Stadtteils Oberra ein schwerer Unglücksfall. Ein Auto überfuhr eine Frau, die in die haltende Straßenbahn einsteigen wollte. Der Frau wurden beide Beine mehrmals gebrochen. Der Chauffeur mußte sich vor der drohenden Menge auf die Hierwache retten, während das Auto in Trümmer geschlagen wurde.

Neeken. Der letzte Fizier von Mars-la-Tour ist mit dem Tode des Kammerherrn von Davier vom hiesigen Rittergut heimgegangen.

Aus Stadt und Land.

** **Schüler als Drahtseilattentäter.** Ende Mai d. Js. war ein Berliner Chauffeur, der auf seinem Motorrade heimfuhr, durch einen quer über die Straße gespannten Draht am Halse und am Auge verletzt. Seine auf dem Soziussitze mitfahrende Ehefrau wurde von dem Draht nicht berührt. Wie jetzt ermittelt wurde, sind drei Spandauer Schüler als die Täter anzusehen.

** **Landesverräter.** Vor dem Berliner Kammergericht standen zwei frühere Offiziere unter der Anklage des Verrats militärischer Geheimnisse. Der eine der jetzigen Angeklagten hatte den Franzosen Spionagedienste angeboten, der andere wollte der interalliierten Kommission angeblich geheime Waffenlager gegen Entgelt verraten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Beide Angeklagte erhielten wegen versuchter Spionage je fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

** **Der 50. Deutsche Gastwirtstag.** Der 50. Deutsche Gastwirtstag in Breslau nahm einstimmig eine Entschließung an, die sich gegen das Weinsteuer-Gesetz in der Regierungsvorlage energisch richtet. Es wurde gefordert, daß die Wirte bereits versteuerten Wein beziehen dürfen, also für Verbraucher und nicht als Weinhändler zu gelten haben. Für Obstwein soll nur die Hälfte des Weinsteuer-Satzes erhoben werden und Schaumwein dürfe nicht höher besteuert werden, als die übrigen. Das Reichsfinanzministerium soll gebeten werden, vor Verabschiedung des Gesetzes mit den Vertretern des Gastwirts-Gewerbes zu verhandeln.

** **Die Wiener Philharmoniker in Breslau.** Auf ihrer Fahrt durch Deutschland gaben die Wiener Philharmoniker auch in Breslau ein großes Konzert unter Leitung des General-Musikdirektors Kleiber. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Wiener Gäste erzielten auch hier stärksten Erfolg.

** **Sprengung einer großen russischen Seemine.** Einer Meldung aus Königsberg zufolge, sichteten Fischer letzter Tage in der Sorgenauer Bucht eine treibende Seemine. Durch die Strömung war sie bei Sorgenau an den Strand gespült worden. Auf telephonischen Anruf erschien unter Leitung eines Offiziers ein Kommando der Küstenwehrabteilung aus Pillau, das die Sprengung der Mine — es handelte sich um eine der großen russischen Seeminen mit sechs Zündern — vornahm. Mit gewaltiger Lufterschütterung explodierte die Mine am Strand. Obwohl in den umliegenden Häusern Türen und Fenster geöffnet waren, hat das Haus des Gemeindevorstehers durch den Luftdruck stark gelitten.

** **Eine außergewöhnliche Seltenheit, eine weiße Schwalbe,** ist vor einigen Tagen auf dem Vorwerk in Cachstedt (Prov. Sachsen) in einem Nest aufgespürt worden.

** **Das Weserunglück vor Gericht.** Am 22. Juni wird vor einem erweiterten Schöffengericht in Minden der Prozeß gegen den Oberleutnant Jordan, dem die Verantwortung für das schwere Reichswehrunglück auf der Weser am 31. März d. Js. zufällt, seinen Anfang nehmen. Der Angeklagte gilt als tüchtiger und beliebter Offizier. Die Anklage, ein recht umfangreiches Aktenstück, lautet auf fahrlässige Tötung. Etwa 20 Pioniere, 30 Infanteristen und etwa 25 Zivilisten aus Veltheim und Varenholz sind als Zeugen geladen. Voraussichtlich wird der Prozeß mindestens eine Woche in Anspruch nehmen.

Eingesandt.

Die Notiz in Nr. 70 der Spangenberger Zeitung, nach welcher der Redaktion vom Bürgermeisteramt mitgeteilt wird, daß in der Zeit vom 12. 4. 24—14. 4. 25 23 Vergnügungsveranstaltungen abgehalten worden sind, hat in weitesten Kreisen der Bürgerschaft Mißfallen erregt. Ich bitte deshalb den Herrn Bürgermeister doch an dieser Stelle noch eine spezifizierte Aufstellung abdrucken zu lassen, aus welcher ersichtlich ist wann, wo, aus welchem Anlaß und von wem die Vergnügungen veranstaltet wurden. Diese Feststellung ist für verschiedene hiesige Vereine, die es sich zur besonderen Aufgabe gemacht haben, am körperlichen, sittlichen und geistigen Wiederaufbau unseres Volkes nach besten Kräften mitzuhelfen, äußerst wichtig. Mir und vielen anderen Spangenbergern gefällt es durchaus nicht, wenn wir durch diese Bürgermeisteramtsnotiz, die natürlich von den meisten Provinzblättern begierig als „Sensation“ aufgenommen wird, als ein vergnügungsfüchtiges Völkchen bloßgestellt werden. Der hier beschrittene Weg wird meines Erachtens nicht dazu beitragen, den Sinn für „kulturelle Aufgaben“ zu fördern. Es sei gerne zugegeben, daß — so bedauerlich es auch ist — ein Teil unserer Mitbürger in der Unterstützung geistiger, bildender Veranstaltungen recht lau ist. Doch es sei auch hier festgestellt, daß der weitaus größte Teil auch für „kulturelle Aufgaben“ stets ein offenes Herz und eine offene Hand hat. Vielleicht darf ich bei dieser Gelegenheit dem Wunsche Ausdruck geben, das Bürgermeisteramt möge sich bemühen, noch mehr bildende Veranstaltungen zu veranlassen, wie bisher. Ich bin neugierig, ob die ruheerholungsbedürftigen Sommerfrischler, welche sich schon angemeldet haben, nicht noch in letzter Minute vorziehen, ihren Sommerurlaub in einem weniger dem Vergnügen huldigenden Städtchen zu verbringen.

Ein Spangenberger Bürger.

☞ **Achten Sie bitte** auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Fahrradfabrik **August Stukenbrok, Einbeck.** Fordern Sie die kostenlose Zusendung der illustrierten Preisliste. Dieselbe enthält eine große Auswahl an Fahrrädern, Nähmaschinen, Pneumatiks, Fahrradzubehör, Sportartikeln aller Art, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren, Gold- und Silberwaren, Photoartikeln, Musikwaren, Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren usw. Die Preise sind vorteilhaft gestellt und für promte, zuverlässige Bedienung bürgt der Weltruf des Hauses.

Enorm billiges Angebot

Rohnessel	zirka 80 cm, breit 75, 58	45 ₰	Kleidersiamosen 90 cm breit 1,65, 1,45	1,25
Rohnessel	140 cm breit, prima Qualität	1,50	Kleiderdruck nur echtfarbige Qualität 1,20, 1,10,	95 ₰
Hemdentuch	stark- und feinfädig 95, 75, 65,	58 ₰	Schürzenstoff zirka 120 cm br. 1,65, 1,45	1,25
Gesindetuch	80 cm breit, beliebte Qualität	1,15	Linon zu Bettbezügen usw. 160 cm br. 2,95, 140 cm br. 2,35, 130 cm br.	1,60
Handtücher	. . . . 95, 75, 55,	45 ₰	Haustuch zu Bettlaken 150 cm br. 2,45, 140 cm br.	1,95
Hemdenbarchent	1,20, 1,10, 90,	75 ₰	Damast zu Bettbezügen 160 cm br. 3,50, 140 cm br. 2,95, 130 cm	2,50
Köperbarchend	weiß 1,40, 1,20	95 ₰	Halbleinen zu Bettlaken, 150 cm breit	3,50
Bettzeug	geblümt und kariert, 90 cm breit 1,30, 1,10	85 ₰	Gardinen, Bettinletts in allen Br.	
Bettzeug	140 cm breit	2,00	Tisch-, Bett- und Schlafdecken.	

Riesenauswahl in Damen-, Herren- u. Kinderwäsche

Kaufhaus zum schwarzen Adler

Altmarkt **August Oetzel** Cassel

Hypothekengelder auf Landwirtschaften

vermittelt schnellstens unter zeitgemäßen Bedingungen

Kurt Lehmann * Cassel

Fernspr. 880 u. 1894 **Grundstücksmakler** Hermann-Straße 1

Nachweislich über 100 Abschlüsse bezw. Auszahlungen getätigt.

„Ich litt seit 3 Jahren an zeitlichem Ausschlag mit furchtbarem

Juckreiz

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. A. S., Polit.-Serg." à Stck. 60 Pf. (15%ig). Gtb. 1.— (25%ig) und Mtb. 1,50 (35%ig). stärkste Form). Dazu Juckoch-Creme 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Apotheke Spangenberg.

Haus-Verkauf

Das Wohnhaus nebst Hof und Hintergebäude in **Spangenberg**, Jägerstraße 73 ist zu **verkaufen**. Reflektanten wollen sich unter Angabe von Höchgebot melden bei **Jakob Goldschmidt**, Frankfurt a. Main 1, Schäfergasse 2.

Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut" oder gar „besser als Persil" sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts besseres!

Henko, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

B. A.

Dienstag, 8½ Uhr.

Alle Jungmannen.

Gründung: Kleinkaliber-Schützenverein. Freunde der Sache willkommen.

Habe noch prima

Läuferschweine

von 55 bis 60 Pfd. schwer abzugeben.

Kehr, Elbersdorf

Alle Arten

Gemüsepflanzen

mehrmals verpflanzt 100 Stck. 75 Pfg.
Stiefmütterchen Dtz. 80 Pfg,
Rhabarber Pfd. 10 Pfg
Kränze von 1.— Mk. an
auf Wunsch von frischen Blumen
Gurken und Saatbohnen, sowie sämtliche Gartensämereien
50 Prozent unter Tagespreis
Alle gärtnerischen Erzeugnisse, sowie Bruteier gibt ab, bei freier Belieferung

Versandgärtnerei

G. W. Salzmann / Spangenberg

Fernruf 36

Bitte Ausschneiden! **Bitte Ausschneiden!**

Wollen Sie

gut nähen und zuschneiden lernen? Dann kommen Sie zu uns!

Es finden folgende Kurse statt!

a.) Kursus für die Meisterprüfung.
b.) „ für die Gehilfenprüfung.
c.) „ zur Fortbildung für Schneiderinnen im Beruf.
d.) „ im Zuschneiden für eigenen Bedarf.
e.) „ im Nähen für eigenen Bedarf.

Wir können Ihnen auf Wunsch gute Empfehlungen nachweisen. — Nähere schriftliche oder mündliche Auskunft wird unverbindlich und gern auf unserem Büro Wilhelmstr. 2½ (Nähe Stadtpark) erteilt.

Heinrich Ranft & Co.

Atelier und Privatfachschule für Damenschneiderei.

Cassel

Wilhelmstr. 2½ (Nähe Stadtpark.)

Bitte ausschneiden! **Bitte ausschneiden!**

Der nächste Weg zum Wohlstand

ist der auf des seit 1878 millionenfach bewährten und geloben Alfa-Separators. Die

Original-Alfa-Bauart

ist unübertroffen einfach. Jeder Käufer erhält einen Gutschein zur Prüfung der schonen Entnahmung.

Original Ersatzteile
Alfa- und Separatoröl
Patentien-Siedler-Butterfässer
bei der begkigten Alfa-Vertretung

J. H. Herbold
Spangenberg.

Garbenbänder

Richard Mohr.

Ia. Leinölfirnis

per Liter 1,15

Georg Klein.

Ia. Edel-Auto-Oel
Ia. Benzin

Konkorrenzlos billig

Richard Mohr.

Was???

Sie kennen noch nicht die Patent Erhaco Spange mit dem Drehsteckverschluß? Die einzige Spange ohne Reparaturen Die Königin aller Spangen. Sie allein gibt der Frisur einen eleganten und festen Sitz, ausgezeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten sowie Patente in allen Kulturstaaten. Gehen Sie sofort zum nächsten Geschäft u. lassen Sie sich solche vorführen Die Verkaufsstellen erkennen sich an unseren Erhaco-Plakaten im Schaufenster.

Alleinige Erfinder und Fabrikanten:

SANITARIA Cassel-R, Fernruf 1767.

Danksagung.

Für die Kranzenden sowie dem großen Trauergefolge beim Heimgang unserer lieben Mutter, danken auf esem Wege recht herzlich

Sofie Sinning
Georg Sinning

Farben, Lacke
Tapeten

Richard Mohr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. Juni 1925
2. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst in:

Spangenberg:
Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt

Elbersdorf:
Vormittags ½9 Uhr Kreispfarrer Schmitt.

Schnellrode:
Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst

Inserieren bringt Gewinn!